



Lintorf – Versuch einer Namensdeutung

Linthorpa – das Dorf am Abhang

Als ich vor fast 40 Jahren die Schule am Heintges besuchte, erklärte uns Lehrer Hamacher den Namen Lintorf folgendermaßen: „lin“, sagte er, „heißt Lehne, Abhang; torf natürlich Dorf. Lintorf bedeutet also soviel wie ‚Dorf am Abhang‘, am Abhang, am Rande nämlich des Bergischen Landes.“

Diese Erklärung, ganz aus der unmittelbaren Anschauung unseres Landschaftsbildes gewonnen war uns Schülern recht einleuchtend, und wenn wir neugierigen Fremdlingen und ahnungslosen Zugereisten mit dieser Deutung aufwarten konnten, kamen wir uns schon beinahe gelehrt vor. Vor allen Dingen, das war uns in der Schule beigebracht worden, hatte Lintorf nichts mit Linde zu tun, obschon die Linden auf dem alten Schulhof sicherlich gern widersprochen hätten. Wem freilich diese uns so überzeugende Erklärung zu verdanken war, vermag ich nicht zu sagen.

Heinrich Schmitz in seinem Buch „Angermunder Land und Leute“ verzichtet leider darauf, den Namen Lintorf zu deuten. Mir ist auch nicht bekannt, ob er anderswo versucht hat, dem Geheimnis des Namens Lintorf auf die Spur zu kommen. Immerhin, die Erklärung „Dorf am Abhang“, die unser alter Lehrer uns gab, entspricht nicht nur der geographischen Lage unseres Dorfes, sie läßt sich auch etymologisch verteidigen. Das mittelhochdeutsche line (lene) bedeutet Lehne, Abhang (lenen ahd. hlinen, engl. lein, gar. klink.) Auch die ältesten urkundlichen Erwähnungen Lintorfs (siehe den Aufsatz: „Schreibweisen des Namens Lintorf bis zum Jahre 1800“) lassen diesen Deutungsversuch zu. Man mag jedoch einwenden, daß diese Worterklärung eine Kenntnis unserer Vorfahren über größere landschaftliche Zusammenhänge voraussetzt und die Steigung des Geländes östlich von Lintorf allmählich und zu gering ist, um deutlich als „Abhang“ oder „Lehne“ empfunden zu werden. Noch ein Einwand ließe sich erheben: in den ältesten Urkunden wird häufig von der „Lintorfer Gemark“ gesprochen (1052 bereits lindtorpero marko). So wird ebenfalls in der Urkunde Kaiser Heinrichs VI. vom Jahre 1193 die große Waldmark erwähnt, die den Namen Lintorf trug und deren Holzgerechtsame durch Schenkung Pipins, des Vaters Karls des Großen, an das Stift Kaiserswerth übergang. Heinrich VI. bestätigt in dieser Urkunde die Schenkung.

Es ist aber kaum anzunehmen, daß Lintorf bereits im 8. Jahrhundert als Ortschaft bestand. Ferner ist zu bedenken, daß die alte Lintorfer Waldmark an Ausdehnung erheblich die heutige Ortschaft Lintorf übertraf und ihren Namen nach einer Flur oder einer Niederlassung erhalten haben könnte, die möglicherweise außerhalb des heutigen Ortsbereiches lagen. So hat man, um ein Beispiel anzuführen, einmal die Meinung vertreten, daß Ursprung und Namen unseres Dorfes von Schloß Linnep herrühre.

Außer unserem Lintorf gibt es bekanntlich noch ein Lintorf im Bezirk Osnabrück. Es dürfte interessieren, daß die Schulchronik dieses Ortes die Silbe lin mit lehen, anlehen, erklärt. Lintorf, so schreibt man uns, heißt „das angelehnte Dorf“ (es lehnt sich an das Wiehengebirge an). Urkundlich wird Lintorf (Bez. Osnabrück) zuerst 1227 erwähnt.

Lintorf - Lindendorf

Diese Deutung des Namens Lintorf wurde und wird meistens abgelehnt. Man sagt, sie sei volksetymologisch, d. h. unwissenschaftlich (wie Sündflut z. B. von sin : groß oder immer abzuleiten ist und nicht von „Sünde“; mh. sintvluot = große Flut). Im Lintorfer Wappenbild, von dem bekanten Düsseldorfer Heraldiker





Pagenstecher entworfen, finden wir auch eine Linde, obschon Herr Pagenstecher damit sich nicht auf eine bestimmte Erklärung des Namens hat festlegen wollen.

Doch warum lehnt man die Deutung Lintorfs als Lindendorf ab? Man sagt, die Linden stünden in Lintorf nur recht vereinzelt da; es gäben hier keine Linden-, wohl aber genug Eichen-, Buchen- und Tannenwälder. Wenn man unser Dorf nach einem Baum benannt hätte, damals vor tausend Jahren, dann würde man es eher Eiche- oder Buchendorf als Lindendorf getauft haben. So behaupten die Gegner der „Lindentheorie“.

Darauf kann man entgegnen, daß in Deutschland die Linde überhaupt nicht in Wäldern, sondern nur einzeln oder in Gruppen stehend wächst; „sie zeigt ihre Schönheit auf Schloßhof und Dorfplatz oder draußen in der Feldmark, wo die Schnitter in ihrem Schatten rasten. Im Sommer aber verbreiten ihre von Bienen umsummten Blüten süßen Duft. Viele Orte sind nach ihnen benannt: Linden, Lindau, Lindenau, Lindental, Limberg, Schönwind, Siebenlinde.“ (Trübner, Deutsches Wörterbuch, Berlin, 1943). Der Name des Lindenbaumes lautet übrigens ahd.: linta, linda; mhd.: linde.

Die ältesten urkundlichen Erwähnungen Lintorfs würden der Deutung des Namens als Lindendorf nicht widersprechen.

Lintorf gleich Schlangenbach

Zweifellos wird über diese Auslegung des Wortes Lintorf mancher Leser den Kopf schütteln. Aber gemacht, hören wir uns erst einmal die Ansicht des Heimatforschers Karl Heck an, wie er sie 1941 in einem Vortrag, gehalten in der Johann Peter Melchior-Schule, entwickelt hat. Karl Heck, der damals über die Geschichte des Schlosses Linnep sprach, brachte Linnep und Lintorf in Zusammenhang mit zahlreichen Fluß- und Ortsnamen Deutschlands und anderer Länder (Linn, Lenne, Lahn, Leine, Lint, Lintfort, Lennep usw.). Lin, nach Heck ein Wort keltischen Ursprunges, bezeichnet die gewundene Form von Wasserläufen. Die Germanen übernahmen das Wort (ahd. lind, mhd. lint = Wurm, Schlange; siehe linttrache (mhd.), ein Fabeltier, halb Schlange, halb Drache). Der Ausdruck Lindwurm ist also tautologisch, d. h. man hat zwei Wörter, die dasselbe bedeuten, zu einem Wort vereinigt.

Der zweite Teil des Namens Linnep aber enthält das Wort ep (epe, ap, apa), das Wasser, Bach, Fluß bedeutet. Auch Lintorf, das Heck von einem lengterep bzw. linterep ableitet, enthält dieses ep oder ap. Wir finden es in vielen Fluß- und Ortsnamen (Nebenformen: efa, ipa, isa, upa, ufa): Dörspe, Alpe, Loope, Haspe, Lennep, Olpe, Apweiler, Opladen, Ophoven, Dornap, Karnap, Honnef usw.

Dieses ap(e) oder ep(e) finden wir ebenfalls in dem alten Namen des Schwarzbaches (Svacepe), des Hespesbaches (Hosepe), der Erft (Arnape).

Linnep und Lintorf sind nach Karl Heck also der Name eines heimatlichen Baches. Dieser Bach kann aber nur der Dickelsbach gewesen sein, der ursprünglich linepe (linapa) geheißen haben muß. Solche Namensänderungen sind im Bergischen nichts Unbekanntes. Der Deilbach hieß z. B. bei den Kelten und Germanen Navigisa. Jedenfalls, so behauptet Heck, ist nach dem Bach „Linepe“ der Wohnsitz Linnep und auch unsere Ortschaft Lintorf benannt worden. Man könnte Lintorf also mit Schlangenbach übersetzen (vgl. Lintbach, Bez. Trier).

Was spricht nun für diesen Heckschen Deutungsversuch? Zuerst wohl die Tatsache: Der Dickelsbach „schlängelt“ sich in zahlreichen Windungen, und seinem Lauf entlang entstanden die ersten Lintorfer Siedlungen. Ferner gibt es viele Ortsnamen unserer Heimat, die keltischen Ursprunges sind (die Kelten sind erst





Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus unserer Gegend nach Westen abgedrängt worden). Die Namen Harz, Donau, Inn, Lech, Rhein, Main, Nahe, Sieg, Ahr sind alle keltischen Ursprungs! Das Wort apa ist übrigens viel umstritten worden. Förstermann und Möllenhoff halten es für keltisches, Lohmeyer und Jellinghaus für germanisches Sprachgebiet. Dr. Cramer, der diesem „Apa-Problem“ eine sehr gründliche Untersuchung gewidmet hat, läßt aber diese Frage unentschieden. Als sicher jedoch ist anzunehmen, daß die Germanen über dieses Wort als selbständiges Eigentum in vielfachen Zusammensetzungen mit anderen Wörtern verfügt und es ihren Lautgesetzen unterworfen haben.

Die Schreibweisen des Ortsnamens Lintorf in den ältesten Urkunden kommen freilich der Heckschen Deutung wenig entgegen. Erst 1715 finden wir in der topographischen Darstellung des Herzogtums Berg von Ploennies die Schreibweise "Linterop".

Mundartlich wird Lintorf „Lengtörp“ ausgesprochen (siehe Hubert Pepéet: „Lengtörper Verzäll“ in der Lintorfer Heimatzeitung „E Stöckske Häzz“, Nr. 8/9, 1944).

Auf jeden Fall ist der Deutungsversuch Karl Hecks recht interessant, wenn auch wohl nicht als sicher anzunehmen ist, daß Lintorf auf ein linterep zurückzuführen ist.

Zum Schluß dieses Aufsatzes noch ein Hinweis: Albert Carnoy in seinem „Dictionnaire étymologique du nom des Communes de Belgique“ (Löwen, 1939) führt den belgischen Ortsnamen Lenne auf das keltische lindo = Wasser, Teich oder auf das keltische lendi zurück, das er mit clair übersetzt; im Deutschen: klar, licht; la clairière = Lichtung.

Sollte Lintorf vielleicht ganz einfach bedeuten Dorf am Wasser, am Teich oder Dorf in der Waldlichtung?

Theo Volmert

(Artikel aus „Die Quecke“ Nr. 1 / 2 - Dezember 1950)

